

Rundschau.

Was leisten unsere Versicherungsträger? Die Krankenversicherung, die seit 1885 besteht und am 1. Januar 1914 weitere Kreise an Versicherten umfaßt, hatte im Jahre 1911 10 656 390 Männer, 3 848 256 Frauen versichert. Sie hat seit 1885 diesen Versicherten gewährt: für Arzt z. 1013,8 Millionen Mark, an Arznei z. 724,2 Mill. Mk., an Krankengeld an Mitglieder 2045,3 Mill. Mk., an Krankengeld an Angehörige 51,6 Mill. Mk., für Wöchnerinnen 77,0 Mill. Mk., den Krankenhäusern 622,9 Mill. Mk., an Sterbegeld 139,6 Mill. Mk., an sonstigen Leistungen 74,4 Mill. Mk., zusammen 4748,8 Mill. Mk. Die Zuwendungen im Jahre 1911 betragen zusammen 397 056 900 Mark. Das Gesamtvermögen betrug Ende des Jahres 1911 335 149 300 Mark. Die Unfallversicherung hat seit ihrem Bestehen (mit 15 391 000 Männern, 9 236 000 Frauen) den Versicherten zugewendet: insgesamt 2139,3 Mill. Mk. Die Zuwendungen im Jahre 1911 betragen insgesamt 166 610 900 Mark. Das Gesamtvermögen betrug Ende 1911 565 472 900 Mark. Die Invalidenversicherung hat seit ihrem Bestehen (1891) den Versicherten (1911: 11 007 800 Männer, 4 870 200 Frauen) zugewendet: insgesamt 203 866 300 Mark. Das Gesamtvermögen betrug Ende 1911 1 759 362 075 Mk. Von dem Gesamtvermögen waren angelegt: für gemeinnützige Zwecke 1 022 802 746 Mark, und zwar für Heilanstalten, Erholungsheime, Genesungsheime z. 546 346 057 Mark, Arbeiterwohnungen 362 207 996 Mk., landwirtschaftlichen Kredit 114 230 693 Mark; für sonstige Zwecke 736 559 329 Mark, zusammen 1 759 362 075 Mk. Seit ihrem Bestehen bis 1911 hat demnach den Arbeitern zugewendet: die Krankenversicherung 4748,8 Mill. Mk., die Unfallversicherung 2139,3 Mill. Mk., die Invalidenversicherung 2272,3 Mill. Mk., zusammen 9160,4 Mill. Mk. Die deutsche Arbeiterversicherung betrug insgesamt demnach 9160,4 Millionen Mark, also über 9 Milliarden Mark.

Zur Kennzeichnung der Zaberaner Zuhände bringt ein Braunschweiger Blatt folgenden Beitrag: Bei dem oberheinschen Infanterieregiment Nr. 99 in Zabern haben eine stattliche Zahl Braunschweiger ihrer Dienstpflicht genügt. Es dürfte nicht uninteressant sein, die Ansicht unserer Landsleute, die dort früher und bis vor kurzem ihre Militärzeit verlebten, über die letzten Vorgänge zu hören. Im Gegensatz zu den Ausführungen und Meinungen von anderer Seite behaupten die Braunschweiger, ohne

Unterschied der Jahrgänge, daß nur langjährige Kenner der dortigen Verhältnisse ein Recht hätten, sich ein Urteil über die Vorgänge der letzten Zeit beizulegen. Alle Regimentsangehörigen, die nicht aus dem Elsaß stammten, waren sich darin einig, daß alle Soldaten aus den übrigen, vornehmlich norddeutschen Bundesstaaten und Provinzen sich ständig Anpöbelungen der elsässischen Bevölkerung ausgesetzt sehen. Die Elsäffer selbst würden mit Stockhandschellen angefaßt, konnten sich dagegen alles erlauben, wurden von Vorgesetzten verhätschelt und bevorzugt. Die Bevölkerung suchte ordentlich Gelegenheit, die reichsdeutschen Soldaten zu hänseln, hauptsächlich durch Nachahmung ihrer Sprachweise, so daß es der Aufbietung energischer Ermahnungen der Vorgesetzten ständig bedurfte, um offene Zwistigkeiten zu vermeiden.

München, 19. Dezbr. In allen bayerischen Offizierskasinos und Kantinen ist vom Kriegsminister verboten worden, künftig Fabrikate des Tabaktruffs weiterzuführen. Diese Maßregel hat prinzipielle Bedeutung, da Bayern der erste deutsche Staat ist, der die deutschen Fabrikanten gegenüber den mit amerikanischem Gelde organisierten Truff schützt.

Breslau, 19. Dez. Der Stadtverordnetenversammlung wurde die Mitteilung gemacht, daß das Defizit der Breslauer Jahrhundert-Ausstellung eine halbe Million Mark betragen werde.

Köln, 19. Dez. Der bekannte Londoner Bankier, Sir Ernest Cassel, hat seiner Vaterstadt Köln eine Million Mark zum Geschenk gemacht, deren Zinsen für Ferienkolonien und zur Unterstützung hilfloser Frauen und Kinder bestimmt sind.

Von der Bayerischen Grenze, 19. Dezbr. Eine schauerliche Bluttat trug sich in Bezgau bei Rempten zu. Dort hielt sich seit einigen Jahren der 31 Jahre alte Privatier J. Albrecht auf, der mit seiner 78 Jahre alten Mutter zusammenlebte, aber nur über ein kleines Kapital verfügte. Vor einigen Tagen verdingte sich Albrecht an einen Bauern in Oberdorf. Als dieser am Mittwoch abend in das Haus Albrechts kam, fand er die alte Frau erschossen auf ihrem Bette liegen. Nach längerem Suchen fand man den Sohn erhängt in seinem Zimmer. — In derselben Ortschaft wurde von einem unbekanntem Täter im Stalle des Bauern Cyprian Meyer zwei Kühen der Bauch aufgeschlitzt. Eine Kuh im Werte von 600 Mk. ging zu Grunde, die andere konnte genäht werden.

Württemberg.

Die ältesten Rentenempfänger. Der Geschäftsbericht der Versicherungsanstalt Württemberg für das Kalenderjahr 1912 gibt folgendes interessante Lebensbild: Unter den 56 mehr als 90jährigen Rentnern waren 29 Männer (7 Invaliden- und 22 Altersrentner) und 27 Frauen (5 Invaliden- und 22 Altersrentnerinnen). Die älteste Altersrentnerin, aus dem Geburtsjahrgang 1817, (96 Jahre alt) ist Ottilie Lorinjen, Nähterin in Dieterskirch O.A. Riedlingen. (Sie ist übrigens im neuen Jahr, am 1. Januar 1913, gestorben). An die Stelle als Seniorin der Altersrentner ist wiederum eine Frau getreten: Johanna Hoffmann, Tagelöhnerin in Stollenhof, Gemeinde Wästerrot, O.A. Weinsberg, aus dem Geburtsjahrgang 1818. Die älteste Invalidenrente beziehende Person ist aus dem Geburtsjahrgang 1817 (96 Jahre alt) Maria Anna Weisinger, Strickerin und Wäscherin in Eglingen, O.A. Neeresheim.

Ulm, 19. Dezbr. Einen schlaunen Trick zur Hebung ihrer Wittschaft hat sich die Werkführerfrau B. in Göppingen ausgedacht. Sie gab in Stuttgarter Blättern Inserate auf, in denen eine reiche Bauernochter anzeigte, daß sie einen Mann suche. Auf die Anzeige liefen denn auch gegen 70 Offertbriefe ein. In der Anzeige war angegeben, daß etwaige Interessenten sich in einer näher bezeichneten Wittschaft mit einer Blume im Knopfloch einfänden sollen, und die Wittschaft war natürlich die ihrige. Die Frau erhielt den Besuch von zwei Bewerbern, einem Kaufmann und einem Versicherungsbeamten. Beide ließen in der Wittschaft, veranlaßt durch einige „Damen“, ziemlich viel daraufgehen, der eine 22 Mk., der andere 5 Mk. Sie merkten aber bald, daß es mit der reichen Bauernochter keinen Haken habe und zogen wieder ab. Die Werkführerfrau wurde wegen Privatwunderschlagung angeklagt und trotz ihrer Einrede, daß sie im Auftrag von zwei Mädchen gehandelt habe, zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Stuttgart, 18. Dezbr. In letzter Zeit wurde darüber geklagt, daß Händler und besonders Bauernfrauen, die den Wochenmarkt besuchen, die laufenden Hausfrauen übervorteilen, indem sie vielfach verdorbene Eier absetzen und Kisteneier als frisch gelegte verkaufen und selbstverständlich auch die hohen Preise für letztere Sorte verlangen. Es wurde festgestellt, daß einzelne Bauernfrauen mit leerem Korb in die Stadt kamen, bei den Händlern

Urkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

80) (Nachdruck verboten.)

Ein langer, gepreßter Seufzer schobte durch das Zimmer.

„Erich — — —!“

Dann war es still. — — —

Die Lähmung Erichs währte nur einen Augenblick. Rasch streckte er das leere Fläschchen in die Tasche. Dann wandte er sich an Karla, die noch immer vor Maja kniete:

„Fräulein Karla — — bitte — — rasch! Holen Sie Milch, und sorgen Sie dafür, daß das Mädchen nichts merkt. Aber eilen Sie sich, bitte! Um Majas willen!“

Er sprach mit mühsam erzwungener Stube. Raub und hart.

Karla lief. Erich aber ging zu Maja, nahm ihren Oberkörper in seinen Arm und lehnte sein Ohr an ihre Brust.

„Gott sei Dank!“ atmete er auf. Dann sah er mit einem langen, langen Blick in das bleiche, regungslose Gesicht.

Karla kam mit der Milch. Und Erich bemühte sich, Maja soviel als möglich künstlich einzulösen. Dann machte er Belebungsversuche. Vergeblich.

Er stand auf. Sein Gesicht war aschgrau. Sein

Atem ging kurz und rasch. Kein Wort kam von seinen Lippen.

Er ging, von der Unruhe getrieben, durch das Zimmer und sah auf die Uhr. Es blieb ihm jetzt nichts anderes übrig, als auf den Arzt zu warten. Da fiel sein Blick zufällig auf die Schreibtischplatte.

Ein Kuvert — — ? Er trat näher. „An Erich!“ — ?

Mit einem Ruck hatte er es aufgerissen. Und dann las er.

Der Briefbogen fiel aus seinen Händen. Er stürzte zu Maja, warf sich auf die Knie und umschloß ihre Rechte mit beiden Händen.

„Maja — —!“ stieß er hervor. „Arme — arme Maja!“

Er blieb ein paar Augenblicke unbeweglich. Dann ließ er langsam die Hand Majas los und erhob sich. Mit müder Bewegung zeigte er nach dem Briefe.

„Lesen Sie, Fräulein Karla — —!“

Diese nahm. Und voller Entsetzen starrte sie ihn an.

„Aber — — ist denn das möglich?“

„Ja. Sie sehen es.“

Und noch einmal las sie die wenigen Worte:

„Erich, du weißt, wie ich dich liebe. Ich kann dich nicht unglücklich sehen. Ich will nicht mehr zwischen eurer Liebe stehen. Leb' wohl und sei glücklich mit ihr. Karla paßt auch besser für dich, als ich. Deine Maja.“

„Uns — uns hatte sie im Verdacht!“ sagte Karla noch immer ganz fassungslos. „Arme Maja! Was muß sie gelitten haben. Wie konnte sie nur so etwas denken!“

Er nickte schwer. „Ich verstehe es —!“ erwiderte er langsam.

Einen Augenblick sah sie ihn fragend an. Dann senkte sie das Haupt. Wie schuldbewußt.

Sie standen schweigend. Eine ganze Weile.

Da kamen eilige Schritte.

Walter trat ein, gefolgt von dem Arzte. Er begrüßte die Anwesenden flüchtig und trat sofort zu Maja.

„Wissen Sie, was geschehen?“ fragte er.

„Ja,“ erwiderte Erich. „Dier.“

Er reichte dem Arzte das Opiumgläschen. Auch Walter sah es. Und fuhr zurück in starrem Entsetzen. Aber er fragte nicht.

„Ah — —!“ machte der Arzt. „Wieviel war es?“

„Ungefähr die Hälfte noch.“

Der Arzt untersuchte rasch und sorgfältig. „Gut, daß ich meine Instrumente bei mir habe.“

Er sah die Milch stehen. „Sie haben Milch gegeben? Das war gut. Aber der Magen muß ausgepumpt werden. Das Quantum Opium war zu groß!“

Er machte sich bereit.

beschafft Agentur Telefon 8503.

Kinderwagen, umenwaren

Arzheim,

find zu haben in der



Risteneier kauften und solche dann auf dem Markt als frische Ware anboten und auch absetzten. Auf Antrag der Nahrungsmittelpolizei und mit Genehmigung des Gemeinderats wird deshalb das Stadtpolizeiamt ortspolizeiliche Vorschriften erlassen, die die Deklarationspflicht für die verschiedenen Eierarten vorschreiben und von den Verkäufern verlangen, daß sie nur unterfuchte und genießbare Eier zum Verkauf bringen. Die Kontrolle soll streng durchgeführt werden.

Vieltigheim, 19. Dezbr. In der gestrigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde einstimmig beschlossen, anlässlich der Jahrhundertfeier an 30 Veteranen und 8 Veteranenwitwen je 10 Mark Weihnachtspende zu verteilen.

Wintersport. Die Schneeschuhabteilung des Württembergischen Schwarzwaldbvereins wird in der Zeit vom 25. Dezember bis 6. Januar drei Schneeschuhkurse abhalten: 1) Auf dem Kniebis für Anfänger der S. W. S. Kursbeitrag ist M. 2.—. Erste Zusammenkunft am 25. Dez. abends im „Lamm“, Kniebis. Die Leitung hat Hr. Fern. Vorst übernommen. 2) In Dornstetten (Schwarzwald) vom 26.—30. Dezember für Mitglieder der S. W. S. Besondere Jugendabteilung. Kursbeitrag M. 2.—, für Jugendliche M. —. 50. Erste Zusammenkunft am 26. Dezember abends im Gasthaus zum Bahnhof. Unterkunft in den Gasthäusern (einschl. Verpflegung M. 3.50). Kursleitung Hr. Dipl.-Ingenieur Böller. 3) In Stuben am Arlberg. Dieser Kurs wird unter derselben Leitung wie im Vorjahre in der Zeit vom 1. bis 6. Januar stattfinden. Kursbeitrag M. 7.— für Mitglieder der S. W. S., sonst M. 10.—. Er ist für Anfänger und Vorgesrittene des S. S. B. bestimmt. Für Geübte ist eine Tourenabteilung vorgesehen. Abfahrt von Stuttgart am 1. Januar morgens 5 Uhr; Fahrpreidemäßigung gegen Ausweislarke, welche bei der Geschäftsstelle zu haben ist. Unterkunft in Stuben und Langen (mit Verpflegung M. 5.25). Rückfahrt am 6. Januar. — Auskunft und Anmeldung für diese Veranstaltungen durch die Geschäftsstelle der S. W. S., Fern. F. Vorst, Stuttgart, Eberhardstraße 14.

Dermisantes.

Engelsbrand, 18. Dez. (Eingesandt.) Nach der hiesigen Gemeinderatswahl haben die sozialdemokratischen Genossen in einem Pforzheimer Blatte das Wahlergebnis veröffentlicht und sich dabei geäußert, daß jetzt 7 Genossen im Bürgerausschuß, sowie 3 im Gemeinderat sitzen und nur noch drei bürgerliche Gemeinderäte auf dem Rathause verbleiben; sie haben weiter dabei betont, daß ein gemeinsames Zusammenhalten zum Ziele führe, also jedenfalls zu dem Ziele, diese 3 bei der nächsten Gelegenheit fliegen zu lassen. In demselben Artikel ist zu lesen, daß die Genossen beim Schulhausbau für ein Bad gestimmt haben, denn jeder anständige Bürger müsse wenigstens 1mal in der Woche baden

und noch vieles andere. — Nun wird sich zeigen, ob die Genossen das Bad auch wirklich benötigen, damit wenigstens auf diese Art der Gemeinde etwas an den hohen Umlagen hereinkommt, in welchen Lagen das Baden am besten angebracht wäre, mögen die Genossen gefl. überlegen. Ohne Zweifel wohnt da, wo der größte Risthausen ist, ein Bauer, wo aber vor einem Hause ein solcher liegt, ohne daß ein Bauer darinnen wohnt, wird wohl das Baden nicht sehr Mode sein. Daß die Genossen für ein Schulhaus mit 5 Sälen, Bad und Zentralheizung gestimmt haben, ist ja möglich, ob aber mit der Zahlung gerechnet wurde, ist eine andere Frage, nur so viel ist sicher, je mehr Steuerzahler verumpelt werden, desto größer wird die Zahl der Sozialdemokraten. Wie man hört, soll jetzt alles viel säuberer werden, die Straße und hoffentlich auch der Bach, die Waldwege müssen alle rolliert werden, zur Haltestelle kommen einige Autos und weil kein Saal hier ist, muß eine Turnhalle erstellt werden, zu allem natürlich die Gemeindefasse voran, und deshalb ist es die Pflicht jedes einzelnen, nur „Genossen“ zu wählen, das Zahlen überläßt man dann der Hauptsache nach den „Bürgerlichen“.

Ein Mann für alles. Unter diesem Stichwort ging kürzlich eine hübsche Anekdote durch die Zeitungen (wir haben sie im „Kleinen Feuilleton“ des „Schwarzwälder Boten“ Nr. 230 gelesen), die folgenden Inhalt hatte: „In Mittelberg bei Oberstfeld feierte der Forstwart, Spengler, Schlosser, Regenschirmmacher, Buchbinder und Zeitungsträger Joh. Fritz den goldenen Hochzeitstag. Die ganze Gegend nahm teil am Fest, vor allem auch die Jugend, denn der 81jährige Jubilar war eine wichtige Persönlichkeit, er versieht nämlich auch das Amt des — Schullehrers zur allgemeinen Zufriedenheit seit langen Jahren. Man sieht, welche Rollen die Schullehrer auf dem Lande oftmals spielen müssen.“ Diesem vielseitigen Praktiker können wir aus seinem eigenen Heimatlande Bayern einen Mitbewerber um die Krone der Geschäftigkeit an die Seite stellen. Auf einem Firmenschild in dem gern aufgesuchten Luftkurplätzchen Eisenbach Kreuztal, am Nordosthang des Schwarzen Grats und der Abtegg steht (dem „Nöhle“ auf württembergischer Uferseite gegenüber) geschrieben: „Karl Eisele, Schreiner und Glasermeister, Friseur und Barometermacher“. Mögen nur die Luftkurgäste das Geschäft dieses Handwerksmeisters kommenden Sommer recht einträglich machen, im verflohenen gab es im Kreuztal nicht viel Fremde zu „rastieren“, eher war das Wetter zum Einsargenlassen geeignet. Ja es war damals ein rechtes Kreuz in diesem sonst so schönen Tal für Gäste und Wirte.

(Stodfische gewannen Vertrauen . . .)

Man schreibt der „Str. B.“: Unsere Wälder und Marktberichte sind für Laien nicht selten unverständlich. Die seltsamen Fachausdrücke wetteifern an Eigenart mit den Fachausdrücken der Sportpresse. Wenn man in der Sportpresse z. B. lesen kann, daß ein Pferd spielend nach Hause ging und den

andern Pferden die Dufe zeigte, so bleiben die Markt- und Börsenberichte dahinter an Komik nicht zurück. Eine kleine Auslese, die aus mehreren Fachblättern zusammengestellt ist, werden den unfeindlichen Humor einer größeren Anzahl dieser Fachausdrücke aufweisen. So heißt es z. B.: Der Kaffee war matt, der Zucker sauer, der Tee wurde gefragt, der Reis stockte, Gerste blieb oben, Hopfen sank, Tabak ging bedeutend in die Höhe, Rohstoffe wichen gar nicht, in Rauchwerk ging viel um, Del stand fest, Tran erlitt Schwankung, Teer gewann Haltung, in Berlinerblau herrschte auffallende Stille, Wolle zog viele Liebhaber, Seide ging zurück, Pferde blieben zweifelhaft, in Schweinen war viel Lust, in Häuten war Leben, in Leinen und Bettfedern wurde viel gemacht, in Hans war zuviel Borrat, in seinen Stoffen wurde manches abgeschlossen, in Lumpen war große Bewegung, von Spirituosen war nichts am Platze, Ochsen hielten sich und hatten Nachfrage, Stodfische behaupteten sich und gewannen Vertrauen usw.

Der Tannenbaum.

Der Tannenbaum ist jetzt wieder in den Vordergrund des Interesses getreten. Wer das Grün der Berge zur Sommerzeit gesehen und in stiller Wald-einsamkeit in einer der sagenumwobenen, tannendunklen Schluchten träumend geruht hat, wer die himmelanstrebenden Wipfel geschaut, wenn die Mittagssonne ihren goldenen Schleier um das grüne Weiß gehangen und ein leises Klüffern durch die Kronen ging, der wird inmitten seiner Waldesstille sich in das „alte romantische Land“ versetzt gefühlt haben. Kommt aber der Winter, und legt sich das kalte, schneeige Leichentuch auf die Tannenhaine, ist das Murmeln des Baches, der unter dem Eise schlüft, erkorben, dann gleichen unsere Wälder schimmernden Hallen, einem Tempel mit kristallinen Säulen. Und selbst in Jahren, wie das jetzige, die von Eis und Schnee wenig merken lassen, fehlt und doch die Poësie des grünen Tannenbaumes nicht, steht doch das Weihnachtsfest vor der Tür. Kein Baum wird wohl öfter im Liede genannt, an keinen Baum knüpft Sage und Dichtung so mannigfaltige Erinnerungen, wie an den Tannenbaum. Er ist die Freude der Kinder. Welches Herz fühlte sich nicht schon bei dem Worte Weihnachtsbaum ergreifen! Wem rief er nicht in gereisten Jahren die Erinnerung an die selige Kinderzeit und das längst entschwundene Kindesglück zurück! Möge in diesem Jahre der Tannenbaum zum Weihnachtsfeste recht viele Glückliche unter seinen grünen Zweigen versammeln!

Lauskrästel.

Thur, Aar, Rante, Wanne, Klaue, Braun, Bach, Harz, Haut, Arm.

Jedes der obigen 10 Wörter verwandle man durch Aenderung eines Buchstabens in ein anderes Wort. Die neu aufgenommenen Buchstaben sollen eine schöne Zeit, die fortgelassenen Buchstaben einen Freudenbringer für jung und alt nennen.

Kraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

61) (Nachdruck verboten.)

Eine bange Viertelstunde folgte. Die Entleerung des Magens war vollzogen. Aber Maja schlug die Augen noch nicht auf. Aber endlich gelang es den Bemühungen des Arztes, sie zu wecken.

Ein tiefer Seufzer. Dann sah sie verflört, verständnislos im Kreise umher.

„Maja — — Maja — —!“ stieß Erich fast beiser, mit verhaltenem Jubel hervor.

Und er fasste ihre beiden Hände.

Sie sah ihn fragend an. Dann schien plötzlich das Gedächtnis zu erwachen.

„Erich — —?“ hauchte sie.

Er fand keine Worte. Nur mit bebender Stimme: „Maja — —!“

Gleich darauf schloß sie wieder die Augen und schlief ein. Der Arzt fühlte ihren Puls und schüttelte den Kopf.

„Was ist, Herr Doktor?“ fragte Erich erschreckt.

„Hundertjehn. Das ist zu viel. Denn die Gefahr der Vergiftung ist so ziemlich vorüber. Da ist noch irgendeine Komplikation im Spiele. Ich werde in einer Stunde wiederkommen.“

Maja wurde in ihr Bett gebracht. Erich und Karla blieben schweigend davor sitzen und sprachen kein Wort.

Walter sah ein wenig abseits. Und schwieg und dachte.

Drei lange, schwere Viertelstunden verstrichen. Maja war in einen unruhigen Schlaf versunken. Genügt warf sie sich hin und her. Abgerissene und unverständliche Laute rangen sich von ihren Lippen. Von Zeit zu Zeit gelte ein kurzer, verzweifelter Aufschrei.

Dann kehrte der Arzt zurück. Er untersuchte wieder. Erich und Karla warteten in qualvoller Spannung.

„Die Vergiftungsgefahr ist vorüber. Aber ein Nervenfieber scheint im Anzuge.“

Die beiden beugten den Kopf. In stummer, tiefster Niedergeschlagenheit.

Bald nachdem der Arzt gegangen und seine Anordnungen erfüllt waren, reichte Karla Thronbüchse die Hand.

„Adieu. Ich komme bald wieder. Adieu, Herr Doktor Lichter.“

„Adieu — —!“ „Adieu!“ Beide tonlos, ohne Ausdruck.

Die beiden Männer setzten sich wieder. Keiner von ihnen wagte eine Aussprache. Das Gespenst der Schuld stand im Zimmer und beklemmte die Brust.

Draußen sank der Abend langsam herab. Die weite Fläche, die sich von den Fenstern des Schlafzimmers ausdehnte, erfüllte sich mit grauem Dämmer. Schatten wogten durch das Land, das still lag; richtig wie eine Schläferin. Im Garten aber hauchte sein

Atem und drang in vollen Tassen ins Zimmer. Das kühlte sich mehr und mehr in dunkle Schleier. Nur schwarze Umrisse hoben sich noch aus dem Dunkel. Allein die weißen Kissen leuchteten. Und bleicher noch als sie hob sich ein schmerzhaft-verzogenes Frauenantlitz von ihnen ab. Ein schweres Stöhnen unterbrach von Zeit zu Zeit die gepeinigten Stille. — — —

Der Arzt kam am selben Abend noch einmal wieder und konstatierte tatsächlich ein hochgradiges Nervenfieber.

Auch Karla war bald zurückgekehrt und hatte erklärt, die Nacht hindurch bei Maja wachen zu wollen. „So lange sie nicht außer jeder Gefahr ist, pflege ich sie!“

Erich drückte ihr stumm die Hand.

Erich, Karla und Walter wachten abwechselnd und erneuten die Eiskompressen auf Majas Kopf.

Aber es wurde fast kein Wort gesprochen. Der Arzt hatte die Gefahr für sehr groß erklärt. Das lag auf ihnen mit Bentnerschwere.

In Erich aber vollzog sich ein Vorgang, wie wenn ein Verschütteter sich mühsam mit Händen und Füßen zum Lichte durchringt. Aber keine klaren Gedanken waren es, die sich zusammenfügten. Zu mächtig überblendete noch ein Gefühl alles Denken und alles Empfinden: nur nicht sterben — — nur nicht sterben! Sie durfte — — Sie durfte nicht sterben.

(Fortsetzung folgt.)

